

der Produktion von Speisetransportbehältern und schafft dafür die materiellen Voraussetzungen.

Auch weitere Vorschläge, die das Leben unserer älteren Bürger verbessern würden, haben wir bereits unterbreitet, wie ein größeres Angebot an Diätessen in Handel und Gaststätten, kleinere Abpackungen bei Lebensmitteln, mehr fundierte Angebote für Wohnungstausch und anderes.

Ich möchte hier vor dem Plenum betonen, daß wir dem Zentralkomitee sehr dankbar sind für die Hilfe und Unterstützung, die unserer Organisation gegeben wurde, um unsere Aufgaben immer besser voranzubringen. Das betrifft den Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees der SED vom März 1987 über die materielle, personelle und finanzielle Sicherstellung der Arbeit der Volkssolidarität von 1987 bis 1990 und auch den Beschluß des Ministerrates zur staatlichen Förderung der Klubs und Treffpunkte der Volkssolidarität vom Dezember 1987. Gerade mit letzterem hat sich in der Arbeit unserer gegenwärtig 942 Klubs und Treffpunkte vieles zum Besseren verändert. Vielen Klubs gelingt es zunehmend besser, sowohl für hochbetagte, insbesondere alleinstehende Bürger eine Stätte der Begegnung, des Gedankenaustausches, des sogenannten Zweiten Zuhauses zu werden als auch den höheren Kulturansprüchen der heute ins Rentenalter eintretenden Bürger gerecht zu werden. Auf diesem Gebiet gibt es viele gute Ansätze und Ergebnisse. Wir sind jedoch der Auffassung, daß die vorhandenen Kultureinrichtungen, Klubs und auch Gaststätten genutzt werden sollten, damit überall in den Wohngebieten Treffen, Begegnungen und Veranstaltungen für ältere Bürger möglich sind. Sicherlich ist es vielerorts auch notwendig, geeignete Räumlichkeiten dafür zu erschließen oder neu zu schaffen. Auch nach 1990.

In diesem Zusammenhang möchten wir der FDJ in ihrem gegenwärtigen Entwicklungsprozeß die Anregung geben zu überlegen, inwieweit sich auch FDJler und nicht nur die über 100000 Timurhelfer der Pionierorganisation für die ältere Generation engagieren. Gute Beispiele, wie das Jugendklubs bereits machen oder wie Schulklassen bei der Mittagessenversorgung helfen oder wie Jugendbrigaden Patenschaft über einen Klub der Volkssolidarität übernehmen, gibt es in wachsender Zahl. Doch solches Engagement gehört noch längst nicht überall zum Alltag, sollte es aber werden. Auf der Zentralen Timurkonferenz in Bad Schmiedeberg wurde sichtbar, daß sich unsere Jüngsten mit viel Eifer und Freude zu den älteren Bürgern hinwenden und auch von ihren Erfahrungen profitieren.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wir betrachten die Diskussion auf den Berichtswahlversammlungen der Ortsgruppen als Teil des Dialogs, der Volksaussprache, denn die Mitgliedschaft unserer Organisation setzt sich aus Angehörigen aller Klassen